

# Christian Hössli †

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **19 (1959-1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356048>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

militärische Weiterausbildung vorgeschlagen, mußte dann aber wegen allerlei Verzögerungen froh sein, eine Grenzschutzkompanie übernehmen zu können. Die Soldaten schätzten den wohlwollenden Kommandanten, der sich jeweils auch gegenüber seinen Vorgesetzten für die Truppe väterlich einsetzte. Die Kompanie Gross dürfte auch eine der wenigen gewesen sein, wo das Rätoromanische, wenigstens beim Hauptverlesen, als offizielle Sprache verwendet wurde. Nach dem Krieg verwirklichte Gross dann seinen schon überreif gewordenen Plan: er ließ sich an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich einschreiben und widmete sich dem Studium der Volkskunde. Aber im vorgerückteren Alter geht das Lernen nicht mehr so leicht; zudem stellten sich tiefe Enttäuschungen im Privatleben ein, kurz, die Studien fanden nicht den erwünschten Abschluß. Mario Gross nahm eine Stelle als Primarlehrer in St. Moritz an und widmete sich nun mit Hingabe den Organisationen zur Förderung des Romanischen: Ladinia (Cumpania dals Vegls), Uniun dals Grischs (Spüerta da sacrifici), Conferenza Ladina (Konferenz der romanischsprechenden Lehrer des Engadins), Conferenza da magisters d'Engadin'ota (Kreislehrerkonferenz), Cor rumauntsch Schlarigna-San Murezzan-Champfèr – sie alle erfuhren seine tatkräftige Mitarbeit, sie alle genossen seine treuen Dienste. Schlarigna, das Dorf seiner Jugend und seines ersten Wirkens, lag ihm sehr am Herzen. Romanischsprechende Kollegen mögen zum Beispiel in den Annalas 1953 und im Chalender Ladin 1956 nachlesen und bestätigt finden, daß Dorfgemeinschaft im alten, währschaften Sinne ihm kein leerer Begriff war. Gerne folgt man seinen trefflich und lebendig verfaßten Schilderungen.

Das jäh abgebrochene Leben hat ihm manchen Erfolg, manchen Freudentag gebracht; aber die Enttäuschungen, sie waren auch zahlreich genug. War's eigene Schuld, war's höherer Wille – wer mag das hier entscheiden? Nun ruht seine Asche in San Gian, von wo man in der Mittagssonne Celerina/Schlarigna und die letzten Häuser von St. Moritz so hell und freundlich herüberleuchten sieht. G.-P. G

### Christian Hössli †

Christian Hössli wurde am 25. Juni 1895 in Hinterrhein geboren. Gegen Ende der neunziger Jahre zogen seine Eltern nach Chur. Dort besuchte er die städtischen Primarschulen und anschließend das Bündner Lehrerseminar und erhielt sein Patent im Jahre 1914. Die Lehr- und Erzieherstätigkeit begann er an der Primarschule Araschgen-Passugg. Von 1920 an wirkte er an der Gesamt- oder Unterschule in Sarn. Seine Lehrgabe war vorzüglich. Bei Schulbesuchen mußte man oft über seine Lektionen staunen.

Obwohl er immer für das Rheinwaldtal und besonders für seinen Heimatort Hinterrhein schwärmte, ist Sarn ihm zur zweiten Heimat geworden. Er ließ sich ein nettes Häuschen bauen, wo ihm seine Mutter bis zu ihrem Ableben den Haushalt führte; denn er ist Junggeselle geblieben.

---

Viel Freude und Abwechslung fand er auch in der Bienenzucht. Seine freie Zeit füllte er mit Schnitzereien aus. Manch schönes Weihnachts-, Neu-jahrs- oder Geburtstagsgeschenk an Freunde oder Verwandte zeugen von seinem Können auf diesem Gebiet. Der Gemeinde Sarn diente er mehrere Jahre als Kassier und Aktuar. Erwähnt darf auch werden, daß der Verstorbene während seiner vieljährigen Wirksamkeit in Sarn auf kulturellem Gebiet seine Pflicht treu erfüllte, so zum Beispiel als Leiter der Dorfchöre und Theateraufführungen.

Vor zirka zehn Jahren begann ein Herzleiden, verbunden mit Atembeschwerden, ihn in seiner Arbeit zu behindern. Ende November 1956 zwang ihn sein Leiden, die Schulstube mit dem Kantonsspital in Chur zu tauschen, allerdings mit der Hoffnung, seine gewohnte, ihm liebgeordnete Tätigkeit im Laufe des Winters wieder fortsetzen zu können. Ein ziemlich langer Spitalaufenthalt brachte zwar etwelche Linderung seines Leidens, nicht aber die ersehnte Stärkung zur Fortsetzung seiner Berufstätigkeit. Seither lebte er zurückgezogen in seinem stillen Heim. Die einzige Tätigkeit war noch das Schnitzen.

Nachdem er im Frühling dieses Jahres noch einige Wochen im Spital in Thusis verbrachte, begab er sich ins Krankenasyll Sand in Chur, wo er wohl-vorbereitet entschlafen ist. Seinem Wunsche entsprechend, fand Kremation in Chur und Beisetzung der Urne in seinem Heimatort Hinterrhein statt.

## Heinrich Tönz †

Als vor einem Jahr, am 22. Oktober 1959, die Valser ihren Lehrer, Organisten und Gemeindepräsidenten Heinrich Tönz zu Grabe trugen, da nahmen sie von einem Manne Abschied, der während Jahrzehnten durch Rat und Tat mithalf, die Geschicke ihrer Heimat zu meistern. Das große Grabgeleite zeugte von der Achtung und Wertschätzung, die der Verstorbene nicht nur im engern Kreise, sondern auch darüber hinaus genoß.

Geboren am 27. Februar 1897 in Vals, besuchte er daselbst mit Erfolg die Primarschule, um später ins kantonale Lehrerseminar in Chur überzutreten. Unter der Leitung von Seminardirektor Conrad holte er sich dort das nötige Rüstzeug für seinen späteren Beruf. Zeitlebens verehrte der Verstorbene Herrn Conrad als leuchtendes Beispiel eines Erziehers. Seine erste praktische Berufstätigkeit fand der junge Lehrer in Rongellen; wirkte hernach für drei Jahre in Sagens und wurde dann im Jahre 1923 als Lehrer an die Oberschule seiner Heimatgemeinde gewählt, wo er mit viel Energie und Ausdauer wirkte bis zu seinem Tode. 39 Jahre stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Schule. Leider war es ihm nicht vergönnt, seinen Lebensabend in wohlverdienter Ruhe zu genießen. Unmittelbar vor seiner Pensionierung ereilte ihn unerwartet der Tod.